



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

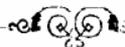
von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Reutlingen. Superintendent in Zeinzen bei Hannover.

Dritter Band: Steinobst.

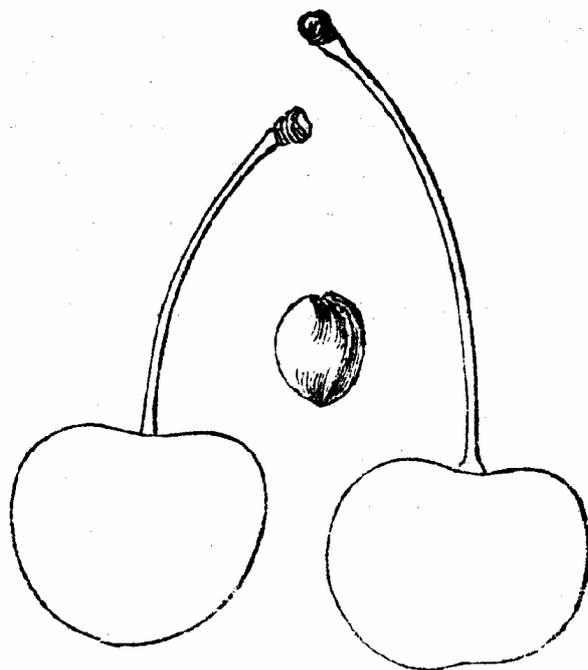
Kirschen No. 1—109. **Pflaumen** No. 1—117.

Mit 226 Beschreibungen und 229 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Gubener Bernsteinkirsche. * * † 4. W. d. R. 3.

Heimath und Vorkommen: stammt, wie schon der Name besagt, aus den Gubener Kernsaaten. Gehört durch Fruchtbarkeit und Haltbarkeit am Baume zu den recht guten Sorten, wengleich ich sie gerade nicht besser nennen kann als die Weiße Spanische, die Perlknorpelkirsche und Gottorper, die ihr so ähnlich sind, daß die Unterschiede schwer anzugeben sind. Es scheinen durch die Kernsaat überhaupt besonders leicht bunte Herz- und Knorpelkirschen zu fallen. Mein Reis erhielt ich von Dittrich und aus Meiningen überein.

Literatur und Synonyme: Truchf. führt sie S. 342 und Nachtrag S. 685 nur erst kurz auf, und konnte bloß bestätigen, daß sie schätzbar sei und zu den bunten Knorpelkirschen gehöre. Dittrich II. S. 77 gibt schon vollständige Beschreibung nach Früchten die er erndtete. Sonst wird sie in pomologischen Werken nicht vorkommen, als nur in meiner Anleitung.

Gestalt: gehört zu den großen, wengleich bei recht vollem Tragen des Baumes die Früchte mir öfter noch ein Geringses kleiner blieben als obige Figur. Die Form ist stumpfherzförmig oder mehr rundherzförmig, am Stiele ist sie stark abgestumpft, nach dem Stempelpunkte rundet sie sich mehr zu, ist aber auch da oft stark gedrückt. Nach Dittrich ist sie nur auf der Rückenseite breitgedrückt, wo sich eine Linie findet; bei mir zeigte sich häufig auch noch auf der Bauchseite eine flache Furche. Der Stempelpunkt sitzt flach, oft fast nicht vertieft.

Stiel: ziemlich stark, $1\frac{1}{2}$ —2" lang, hellgrün mit einzelnen braunen Pünktchen und sitzt in flacher, weiter Höhlung.

Haut: glänzend, etwas stark; Grundfarbe ein schönes Weißgelb, oft auch etwas unansehnliches Gelb, welches auf der Sonnenseite etwas dunkler wird, und an der Sonnenseite, bei voller Reife aber über gut $\frac{2}{3}$ der Oberfläche der Frucht mit einer hellen Karminröthe fast getuscht überzogen ist, die nach der Schattenseite schwächer wird und wie lavirt sich verliert, so daß größere Stellen der Grundfarbe rein bleiben. Auf der Sonnenseite scheint die Grundfarbe noch in feinen gelblichen Punkten und Strichelchen durch.

Das Fleisch, welches Dittrich sehr hart nennt, fand ich nicht härter als bei vielen andern Knorpelkirschen; es ist unansehnlich hellgelb mit starken Fibern durchzogen, saftreich und der Geschmack angenehm süß mit etwas Säure gemengt. Die Frucht, welche sich schon ziemlich früh röthet, muß indeß lange am Baume hängen, wenn der Geschmack wirkliche Güte erlangen soll, was man in nassen Jahren und wo die Kirschen den Nachstellungen der Vögel ausgesetzt sind, einen Fehler nennen, im gegentheiligen Falle als lange Haltbarkeit der Frucht am Baume betrachten kann.

Der Stein neigt zur Eiform, ist aber oft fast oval, am Stielende ein Wenig abgestumpft; die breiten, aber flachen Rückenlanten stehen nach dem Stielende hin etwas vor.

Reifzeit und Nutzung: zeitigt mit der Holländischen Prinzessinkirsche und ähnlichen in der 4. Woche der Kirschenzeit und erhält rechte Güte des Geschmacks eigentlich erst noch etwas später als die gedachte größere Sorte. Ist für die Tafel angenehm und auch im Haushalte brauchbar.

Der Baum wächst lebhaft und gut, und wenn Dittrich meint, daß er nicht voll zu tragen scheine, so kann ich das Gegentheil bestätigen.

Genügende, durch Worte hinreichend ausgedrückte, konstante Unterschiede unter den obgedachten ähnlichen Sorten weiß ich zur Zeit noch nicht gehörig anzugeben. Es würde zweckmäßig nur Eine etwa beizubehalten sein. Die Gottorper wird sich indeß noch genügend durch frühere Reife unterscheiden.